



Freundschaft

„Unsere Dorfbevölkerung wird immer älter.“ Das bekommt man im Gespräch mit den Menschen auf dem Lande häufig zu hören. Die meisten Jungen und Mädchen sind nach Abschluß der Schule bestrebt, in die Stadt zu fahren. Warum? Ursachen gibt es dafür viele.

Aber in Majorowka, der Zentralsiedlung des Sowchos „Uroschalny“ Gebiet Karaganda, existiert das Problem der Oberalterung der Siedlung nicht. Hier ist die Mehrzahl der Bevölkerung nicht älter als dreißig Jahre. Der Sowchos „Uroschalny“ ist ein guter Betrieb, alle Feldarbeiten werden hier mit eigenen Kräften ausgeführt, die Produktionsmenge steigt. Allein im vorigen Jahr erarbeitete der Kolchos 3 Millionen Rubel Reingewinn.

Erfahrungen aus Majorowka

der MelkerInnen, das von Irma Weber geleitet wird, erzielte außerordentlich hohe Melkleistungen und konnte den Jahresplan von 1988 in neun Monaten erfüllen. Zu den jungen Mechanisatoren, die die Saisonnorm während der Erntezeit mit 150 Prozent erfüllen, gehören Woldemar Kuxhauser, Sergej Woskobajew, David Wegner. Die Jugendlichen bekommen für ihre gute Arbeit auch guten Lohn. Der Durchschnittsverdienst der jungen Arbeiter beträgt im Monat 300 bis 350 Rubel. Die materiellen Stimuli spielen bei der Festigung des Kaderbestandes zweifelsohne eine sehr wichtige Rolle.

ten die Familien der jungen Mechanisatoren Viktor Reisig, Woldemar Lier, Viktor Leneschmidt und Alexander Spiegler. In solchen Wohnungen Einzug feiern. Gegenwärtig wird an weiteren zehn Häusern gebaut.

Jugend auf dem Lande

Valentina Kaschinskaja, Sekretärin des Sowchospartei-Komitees, berichtet, daß den jungen Kolchosbauern bestimmte Vergünstigungen gewährt werden. „Die besten unter ihnen delegieren wir an Hoch- und Fachschulen. Acht junge Studenten erhalten gegenwärtig ein Stipendium vom Sowchos, über fünfzehn wurden in Berufsschulen delegiert“, erzählte Valentina Kaschinskaja.

Freizeitgestaltung der Jungen und älteren Einbewohner von Majorowka der beste Beweis. Allein der Fakt, daß das Folklorensemble „Das Erbe“ aus Majorowka Teilnehmer des Internationalen Folklorefestivals in Moskau war, besagt vieles. Das Ensemble tritt auch regelmäßig vor den Dorfbewohnern und in den Nachbarortern auf.

sche, Kasachen, Russen, Ukrainer. Den ersten Abend, gewidmet der russischen Küche, hatte man sehr gründlich vorbereitet. Aktiv hatten dabei die Lehrerin Irina Dellert, die Kommandantin Valentina Piljuta, aus der Verwaltung, die Buchhalterin Galija Jersymanowa und andere Hand angelegt. Es wurden Rezepte ausgetauscht und ein Programm von Wettspielen ausgearbeitet. Man berichtete auch über die Geschichte verschiedener Spiele.

Diesem Abend folgten dann weitere. Denn der Nutzen war ganz offensichtlich: Die Besucher haben nicht nur ihre Freizeit interessant gestaltet, sondern auch noch etwas dazugelernt, vor allem die jungen Hausfrauen. Gegenwärtig wird in Majorowka darüber nachgedacht, wie man die Arbeit auf dem Gebiet von Sport und Körperkultur verbessern kann. Es wird ein Sportfunktionär gesucht; ein Stadion und eine Turnhalle sollen gebaut werden.

Leonid BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Konferenz junger Wissenschaftler

Im Dshambuler Haus der Wissenschaften fand unlängst die städtische Konferenz junger Wissenschaftler und Fachleute statt, organisiert vom Stadtkomitee des Komsomol und vom Rat junger Wissenschaftler am Dshambuler Institut für Mellorationsbau. In sechs Sektionen wurden Probleme der Effektivität, der Ökonomie von Mellorationsanlagen, von Anlagen der chemischen, der Leicht- und Lebensmittelindustrie sowie die Probleme junger Wissenschaftler diskutiert.

Die Berichte der jungen Wissenschaftler zeugten von der spürbaren Steigerung des wissenschaftlichen Niveaus gegenüber der vorhergehenden Konferenz. Eine weitaus größere Zahl der Arbeiten war auf die Erzielung eines praktisch anwendbaren Endergebnisses gerichtet.

Die Breite der Forschungsthemen, die die aktuellen Bedürfnisse des Mellorationsbaus und die Ökonomie des Agrar-Industrie-Komplexes stärker in Rechnung ziehen, hat sich ebenfalls vergrößert.

Jeder der insgesamt 17 Vorträge über Probleme des Mellorationswesens wurde ausgewertet. In der Diskussion wurden diejenigen Beiträge gewürdigt, die hohen praktischen Wert haben und wissenschaftliche Neheiten beleuchteten. Etliche der jungen Wissenschaftler wurden für ihre aktive wissenschaftliche Arbeit und für ihre schöpferischen Erfolge mit Urkunden des Stadtkomsomolkomitees sowie wertvollen Geschenken ausgezeichnet.

Aber leider gab es auch Konferenzteilnehmer, die keine konstruktiven Beiträge erbrachten und offensichtlich nur das Ziel verfolgten, im Programm der Konferenz genannt zu werden und so eine wissenschaftliche Publikation nachweisen zu können. Man kann bedauern, daß manche junge Wissenschaftler ihre Laufbahn mit einer soliden Mißachtung der wissenschaftlichen Ethik beginnen. Aber es muß betont werden, daß die Mehrzahl der jungen Fachleute aktiv zum Erfolg der Konferenz beigetragen hat.

Die Sektionsvorsitzenden und Konferenzteilnehmer sprachen sich einstimmig über den großen Nutzen solcher wissenschaftlichen Foren aus. Es wurde beschlossen, in Zukunft in Dshambul Konferenzen der jungen Wissenschaftler und Spezialisten alle zwei Jahre durchzuführen.

Rolf KROMER, Dozent am Institut für Mellorationsbau Dshambul



Die Ferien wurden gut genutzt

Mittlerweile ist der Studienalltag in den Hochschulen und Instituten wieder in vollem Gange. Aber die Ferienergebnisse sind bei allen Studenten noch wach.

zu den Agitationsbrigaden und Pädagogiktruppen gehörten, weilten in Landschulen, in den Pensionshäusern der Kinderheime und führten dort mit den Schülern

Internationales Studentenlager in den Bergen

Tausende jungen Leute aus den verschiedensten Ländern der Erde studieren in unserer Republik an den hauptstädtischen Hochschulen, darunter an der Kasachischen Staatlichen Universität, dem Polytechnischen, dem Landwirtschafts- und dem Medizinischen Institut. Die Kollektive dieser Bildungseinrichtungen sind unter anderem auch für die Organisation der Ferien ihrer ausländischen Gäste verantwortlich.

Im Erholungsheim „Prosweschtschenez“ unweit des Sportkomplexes Medeo gelegen, verbrachten fast 300 Studenten aus Afghanistan, Peru, Bolivien, Madagaskar, Äthiopien, Laos, Kuba, Nicaragua und anderen Ländern ihre freien Tage vor Beginn des nächsten Semesters. Das Programm der Ferientage war sehr inhaltsreich und wird ihnen noch lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Über die Anfangsschwierigkeiten hilft die kubanischen Studenten Juan Guevara und Antonio Morejon aus dem Polytechnischen Institut die freiwillige Trainerin Shanar Tschobenbajewa, eine Medizinstudentin aus Alma-Ata, hinweg. Die Abende sind mit fröhlichen Konzerten ausgefüllt. Juan Sarmiento, Walter Kasserres aus Peru (Im Vordergrund), Ramira Flores, Joaquin Mamane und Jaime Ramarez aus Bolivien demonstrieren ihr Können.

Foto: KasTAg

Studentenleben aktuell

Welche Möglichkeiten hatten beispielsweise die angehenden Lehrer aus dem Zelinograd Staatlichen Pädagogischen Institut „S. Seifullin“, um sich zu erholen und frische Kräfte für das zweite Semester zu schöpfen?

Die meisten Studenten, die weit von Zelinograd stammen, weilten natürlich während der Ferien in ihrem Elternhaus. Eine große Gruppe von Studenten unternahm aber auch Touristenreisen in verschiedene Städte der UdSSR. Ein großer Teil der Reisen war als Auszeichnung gedacht. Eine Gruppe von Beststudenten der physikalisch-mathematischen Fakultät weilte in den baltischen Republiken, Beststudenten der Fremdsprachenfakultät weilten in Leningrad und die Besten der zukünftigen Unterstufenlehrer im Internationalen Jugendlager „Norus“ in Estland.

Andere Studenten nahmen an der Spartakiade „Frische und Gesundheit“ teil, die in der Hochschule in den Disziplinen Skilanglauf, Schießen, Schach und sechs weiteren durchgeführt wurde.

Gespräche über ihr Institut sowie über wichtige politische Ereignisse im Land.

Aber auch im Republikwettbewerb der besten wissenschaftlichen Studentenarbeiten waren Studenten des Instituts vertreten. Dazu gehörten unter anderem L. Sellowa, J. Gert, A. Gorbunow, W. Oschaganow und andere. Gleichzeitig haben sie die Vorbereitung der wissenschaftlichen Studentenkongresse des Instituts, eidmet der internationalistischen und militärisch-patriotischen Erziehung der Jugend, anlässlich des 25. Gründungstags des Instituts bereits in Angriff genommen. Ihr Fleiß und ihre Kenntnisse wurden im Institut nun auch anerkannt, ihre Referate wurden auf der Sitzung des methodischen Rates der Fakultäten sehr gelobt.

Im Institut existieren gegenwärtig die besten Bedingungen für das Studium und die Erholung der Studenten. Zu Jahresbeginn war das neue Lehr- und Laborgebäude, die Bibliothek und eine Mensa übergeben worden. In dieser Mensa, die über 1 000 Plätze verfügt und mit dem Lehrkomplex verbunden ist, wurde für die Studenten während der Winterferien Diätbeköstigung zu Vorzugspreisen organisiert.

Wjatscheslaw SAKOWZEW, Dozent Zelinograd

Gedanken über die neuesten Filme

Alle Kinobesucher unseres Landes haben sich mittlerweile davon überzeugen können, daß sich in der Filmkunst unseres Landes ein sehr begrüßenswerter Umschwung vollzogen hat.

Oberschüler haben das Wort

In unseren Kinos liefen Filme, wie „Die kleine Vera“, „Ich heiße Harlekin“, „Die Nadel“, „Assa“ und andere. In denen die akuten Probleme der Jugend unserer Zeit sehr wahrheitsgetreu geschildert werden. Um diese Filme entfachte sich in der Presse eine weitreichende Polemik. Die Meinungen der Kritiker gingen dabei weit auseinander. Einige meinten, daß in diesen Filmen einzelne Züge des realen Lebens in übertriebenen Farben dargestellt wurden. Andere wiederum waren der Meinung, daß diese Filme unser Leben sehr wirklichkeitsnah schildern.

Und diese Meinung vertrete auch ich. Über den Film „Die kleine Vera“ habe ich viel nachgedacht. Und ich habe ihn verfolgt verstanden. Die Heldin des Filmes lebt in einer Kleinstadt am Meer. Was hat sie mit ihren 16 Jahren gesehen? In ihrer Familie hat sie nicht viel Gutes erlebt. Der Vater trinkt, die Mutter arbeitet den ganzen Tag, und wenn sie mal zu Hause ist, legt sie Tomaten und Gurken ein, die der Vater zum Wodka isst. Veras Freunde verbringen ihre Freizeit beim Tanz im Stadtpark, der jeden Abend mit einer Schlägerendete endet. Abend für Abend muß die Miliz eingreifen. Vera aber will, wie jeder Mensch, Glück und Liebe. Aber das niedrige geistige Niveau der Umgebung, in der sie lebt, treibt sie in die Arme des ersten Liebhabers. Dieser Student aber erkennt, daß Vera eigentlich nicht der gefühllose Mensch ist, für den sie sich aus gibt. Der Film endet tragisch: Vera versucht ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende zu setzen.

Eugenie SCHOSTKO 11. Mittelschule Aktjubinsk



Robert WEBER

Wenn man liebt...

Hand in Hand, Blick in Blick — Liebkosungsbrand, Liebesglück! Aug in Aug —

so erstaunlich nah. Mund an Mund — geradezu... Ein doppeltes Ja — ich und du!

Bekanntchaften per Post

Die Mitglieder des Deutschzirkels im Sowchostechnikum „Kenes Aserbajew“, Gebiet Dshambul, möchten mit Studenten anderer Fachschulen in der UdSSR und der DDR in Briefkontakte treten.

485620 Джембулская обл., совхоз-техникум им. Азербайева Гронвальд Татьяна

Meine Cousine und ich leben am Fluß Petschora in der Komi ASSR. Wir möchten mit jungen Leuten im Alter von 23 bis 30 Jahren in Briefverbindung treten.

г. Печора Коми АССР Печорский пр. 41 — 95 Добелшый Ольга Эвальдовна

Melodie und Rhythmus



Der Aufstieg

Michael Jackson — Phänomen der amerikanischen Unterhaltungsbranche, das als Sechsjähriger seine Karriere begann, mit 13 bereits Millionär war und heute einer der reichsten Männer der westlichen Welt ist. Ein Phänomen auch, das nie richtig erwachsen wurde, dessen Selbstbestimmungsrecht und persönliche Freiheit von anderen diktiert wird, der wie der Tiger im Käfig, eine Marionette des Großen Show-Rummels USA ist.

nungen und in den USA selbst nunmehr 8 (!) der so begehrten „Grammys“. Fast jeder Titel der LP schaffte den Sprung auf die vordersten Plätze der Hitparaden. Die dazu aufwendig produzierten Video-Filme, insbesondere für die Langfassung des Titelsongs (Regie Jon Landhalls), beeinflussten nachhaltig die künstlerische und technische Entwicklung dieses neuen Mediums. Den vorläufigen Höhepunkt lieferte Jackson nun erneut, indem er für das mehrere Millionen Dollar kostende Video zum „87er“ Titelsong „Bad“ mit Martin Scorsese einen der besten, erfolgreichsten und teuersten Regisseure Hollywoods verpflichtete. Doch spätestens seit „Thriller“ (mit dem er das vor „Saturday Night Fever“

40 Millionen Dollar (!) die Rechte an Beatles-Songs (Musikverlag „Northern Songs“), immer will er die „immer liebt“. Da hatte sogar Multi-Millionär Paul McCartney das Nachsehen. Nach einem 17-Minuten-Science-Fiction wird der schöne Michael wohl auch noch eine Karriere als Leinwandheld starten. Verhandlungen mit Steven Spielberg laufen schon länger.

Im Zentrum dieses Spiels zwischen Gegenwart und Zukunft steht die Musik. Und da hat Michael Jackson 1987 erwartungsgemäß ein perfektes Album mit viel guter Musik abgeliefert. Doch so schön auch die Musik ist, die Komplexität der Produktion, so banal und teilweise nichtssagend sind die Texte.

Die zehn Songs, von denen Michael acht selbst komponierte und textete, verweisen wieder mehr auf die Wurzel der schwarzen Musik, als es die technisch gestylten und computerisierten „Thriller“-Songs vermöchten. Jackson ist ein großartiger Sänger, der alle Emotionen ausspielt, die seinem Wesen entsprechen. Kindlich-naiv, wenn er das geliebte „Liberian Girl“ ansingt, ausgelassen und fröhlich im Duett mit Stevie Wonder, wenn sie sich als „Just Good Friends“ um das selbe Mädchen bemühen, die Töne voll aussingend, wenn es um Botenschaften a la „Bad“ geht. Die Arrangements und Sounds sind vorzüglich von einer Vielzahl der besten amerikanischen Musiker eingespielt — Jimmy Smith zum Beispiel mit dem wunderbar erregenden Orgel-Chorus in „Bad“, die messerscharfe Gitarre von Billy-Idol-Gitarren Steve Stevens in „Dirty Diana“. Wieder hat Michael Jackson mit Quincy Jones gearbeitet.

Gekürzt aus Jugendmagazin „Neues Leben“

Zelchnung: Nurlan DALBAJEW



